

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Wachet über Gottes Kinder!**

**Kirchthaler, Sebastian**

**Bozen, 1877**

II. Wer hat vor allen Anderen die Pflicht zu erziehen?

3. Nach den richtigen Erziehungsgrundsätzen brauchen wir nicht lange zu forschen, sie liegen aufbewahrt in der Schatzkammer der kath. Ueberlieferung, in die wir nur hineinzulangen brauchen, um mit unzähligen Goldkörnern echter Erziehungsweisheit bereichert zu werden. Wie der Mensch erzogen werden muß, weiß Niemand besser als die kath. Kirche, die über sein Wesen, seine Bestimmung, seine Bedürfnisse, sein Endziel von Gott selbst belehrt worden ist, die eine Erfahrung von fast zweitausend Jahren hinter sich hat, deren gelehrtesten und edelsten Geister sich stets mit besonderer Vorliebe nach dem Beispiele Christi mit den Kindern beschäftigt haben. Von der hl. Schrift, von den Kirchenvätern, von den Heiligen, von der in christlichen Familien fortlebenden Erziehungsart müssen wir uns über christliche Kinderzucht belehren lassen und nicht von jenen „Ueberweisen“ unserer Tage die „um eigene Sonnen kreisen“, nicht von jenen Naturvergötterern, nach denen „zum Bravsein nichts gehört als Gesundheit“, nicht von jenen Freiheitschwindlern, die nichts anderes anzurathen wissen als „sich selbst entwickeln und gehen lassen.“

„Eadelt euch die Ueberweisen  
Die um eigene Sonnen kreisen,  
Haltet fester nur am Ghten,  
Alterproben, einfach Rechten.“ (Ußland.)

Diese „echte, alterprobt, einfach rechte“ Erziehungskunst, wie sie von der kath. Kirche seit Jahrhunderten gelehrt und geübt wird, wird nun in ihren Hauptzügen vor Augen gestellt.

## II.

### Wer hat vor allen Anderen die Pflicht zu erziehen?

Zu mir sendet Gott das Kind,  
Das nicht weiß, was thut was lassen:  
Wie ich gebend bin gekinnt  
Wird sein Herz die Gabe fassen,  
Zu mir sendet Gott das Kind!  
(Brentano.)

1. Was heißt erziehen? Erziehen heißt fast aus dem Nichts hervorziehen, heißt fast erschaffen, heißt wenigstens die schlummernden Fähigkeiten und Kräfte aus den Banden des Schlafes und der Erstarrung herausführen und dem unvollkommenen Zustande des Kindes Leben, Bewegung und Thätigkeit verleihen. \*) Erziehen heißt also alle Fähigkeiten sowohl des Leibes wie der Seele des Kindes entwickeln, kräftigen und stärken, verfeinern und in die rechte Richtung auf das wahrhaft Gute, Gott Wohlgefällige und nicht bloß auf das Angenehme einlenken. Erziehen heißt, wie Bischof Dupanloup sagt: alle körperlichen, Verstandes-Fähigkeiten, alle sittlichen und religiösen Fähigkeiten, aus welchen die Natur und die Menschenwürde des Kindes besteht, pflegen, üben, entwickeln, kräftigen und verfeinern, diesen Fähigkeiten zu ihrer vollkommenen Entwicklung verhelfen, sie zur ganzen Entfaltung ihrer Kraft und deren Aeußerung bringen; — durch sie den Menschen bilden und ihn ausrüsten, während des Daseins seinem Vaterlande in den verschiedenen gesellschaftlichen Thätigkeiten, zu denen ihn dasselbe eines Tages berufen wird, zu dienen; — endlich ihn durch die Vereblung und Vereklärung des gegenwärtigen Lebens auf das ewige Leben vorbereiten.

\*) „Die Volksschule“ von Bischof Zwerger S. 6.

2. Wer muß erziehen? Die Eltern haben die Pflicht die Kinder zu erziehen. Dieser Satz ist so klar, daß er wohl keines Beweises bedarf. Wir wollen ihn aber etwas auseinander legen, um die Eltern anzuregen, ihrer Pflicht getreulich nachzukommen. Gott ist der Schöpfer der Menschen und der Gründer der Familie. Er hat den Eltern das Kind gegeben, wie Eva von ihrem Erstgeborenen gesprochen: „Ich habe einen Menschen durch Gott bekommen (1 Mos. 4, 1). Das Kind ist ein Ebenbild Gottes und die Erziehung, die ihm die Eltern geben sollen, soll die Gottähnlichkeit im Kinde zur Vollendung bringen. Wie jede andere Pflicht, kommt also auch die Pflicht der Eltern ihre Kinder zu erziehen, zuletzt von Gott. Diese Pflicht verkündet Gott den Eltern durch die Stimme der Natur und durch die Stimme seiner Offenbarung.

a. Schon durch die Natur verpflichtet Gott die Eltern, ihre Kinder zu erziehen. Die Stimmen, durch welche Gott aus der Natur an die Eltern spricht, sind verschiedener Art. \*) Die lange andauernde Unbehilflichkeit des Kindes sowohl dem Leibe als der Seele nach, welche in der ganzen übrigen Schöpfung ohne Beispiel ist, weist es an einen Erzieher und dieser kann Niemand Anderer sein als die Eltern, weil das Kind ja zwei bestimmten Eheleuten angehört. Ebenso deutlich spricht diesen Willen Gottes die starkmüthige und opferwillige Liebe der Eltern zum Kinde aus. Weit erfernt, sich durch die äußerste Hilflosigkeit des Kindes entmuthigen zu lassen, kommt sie ihrer theilnehmenden Liebe nur wie ein mächtiger Liebestreiz vor. Was opfert nicht die Mutter für ihr Kind! Und dem Vater verleiht die Liebe zum Kinde doppelte Kraft, Ausdauer, Erfindungsgabe und Sparsamkeit, um für den Liebling seines Herzens zu erwerben und zu verdienen, nicht bloß um die gegenwärtigen Bedürfnisse desselben zu befriedigen, sondern auch um sein zukünftiges Wohl zu begründen. Diese Liebe zum Kinde macht auch die Mutter erfinderisch und theilweise von selbst geschickt zur Erziehung. Welches Ansehen besitzen die Eltern über die Kinder und wie willig fügen sich die Kinder der Auktorität der Eltern! Der Ausspruch der Eltern ist für das Kind entscheidend, die erste und letzte Instanz; es denkt gar nicht daran, daß die Sache anders sein könnte als die Eltern es gesagt haben; die Kinder haben auch für die Lehrer und Beispiele der Eltern am meisten Empfänglichkeit: — Das sind Stimmen der Natur, die zu allen Eltern, auch zu den heidnischen sprechen. An die christlichen Eltern sprechen aber auch noch deutlichere Stimmen Gottes; denn

b. Gott verpflichtet noch deutlicher durch die Offenbarung die Eltern, ihre Kinder zu erziehen. \*\*) Gott zeigt den hohen Adel und das hohe Ziel des getauften Kindes: Gottes Kind, Gottes Tempel, bestimmt zur ewigen Anschauung der Wesenheit Gottes im Himmel. Gott zeigt aber auch die großen gefährlichen Schwächen und Schäden des Kindes und die rechten übernatürlichen Heilmittel dagegen. In Folge der Erbsünde ist der übernatürliche Gnadenzustand verloren und der natürliche Zustand ist sehr verwundet und krank. Der Verstand ist verdunkelt, so daß er das Gute theils gar nicht, theils nicht sicher genug erkennt, wenn er nicht durch die christliche Lehre unterrichtet wird. Das Böse aber weiß er aus sich selbst und weiß auch die Antriebe zu finden. Der Wille ist noch mehr verkehrt als der Verstand, da er selbst das vom Verstande erkannte Gute nicht thut, sondern lieber dem sinnlich Angenehmen nachläuft. — Weiters befestigt Gott das Ansehen der Eltern über die Kinder und macht es dem Kinde zur strengsten Pflicht, den Eltern Ehrfurcht Gehorsam und Liebe zu erweisen und knüpft daran geradezu den Fluch oder Segen. Das 4. Gebot bleibt für alle Zeiten auf steinerne Tafeln geschrieben: „Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf daß du lange lebest und es dir wohl gehe.“ — Endlich legt Gott die

\*) Die „Volksschule“ v. Zwinger S. 45—54.

\*\*) Ebenbaselbst S. 54—63.

Pflicht der Kinder-Erziehung den Eltern unzählige Male und ganz ins Einzelne gehend ans Herz. Er befiehlt ihnen ihre Kinder zu lieben, aber mit einer hl. Liebe, die nicht natürliche Sentimentalität und nicht unnatürliche Affenliebe ist wie Heli seine Söhne liebte, sondern die die Kinder in Gott und wegen Gott, nicht über Gott und mehr als Gott und Gott in den Kindern liebt, wie Abraham seinen Sohn Isaak liebte. Abraham wurde gesegnet in seinen Nachkommen, Heli aber schrecklich gestraft. Gott schärft den Eltern weiters ein, ihre Kinder hochzuhalten als Gottes Kinder erlöst durch das kostbare Blut Jesu, Erben des Himmels, welchen Eltern und Kinder zugleich gewinnen sollen: „Seht zu, daß ihr keines von diesen Kleinen verachtet, denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel schauen immerfort das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.“ (Matth. 18, 10.) Weiters sind die Eltern verpflichtet für ihre Kinder zu beten. Endlich schärft Gott die Erziehung mit den strengsten Worten ein: „Wenn Jemand für die Seinigen und besonders für die Hausgenossen nicht Sorge trägt, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger als ein Ungläubiger“ (1 Timoth. 5, 8). Dabei sollen sie sich besonders bestreben, alle Verführung von den Kindern fern zu halten: „Wer eines von diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde“ (Matth. 18, 6). „Jeder gute Baum bringt gute Früchte, der schlechte Baum aber schlechte Früchte. Sammelt man denn Trauben von den Dornen oder Feigen von den Disteln?“ (Matth. 7, 17. 16.) Wenn Worte und Ermahnungen nicht ausreichen so befiehlt Gott auch heilsame Züchtigungen anzuwenden: „Wer die Ruthe spart, haßt seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, hält ihn beständig in Zucht.“ (Sprichw. 13. 24.) — Gott verspricht Glück und Lohn für die gute Erziehung, Unglück und Elend aber für die schlechte sowohl für die Eltern als auch für die Kinder, für Zeit und Ewigkeit. „Unterweise deinen Sohn und er wird dich ergötzen und Wonne gewähren deiner Seele“. (Sprichw. 29, 17.); von Heli aber spricht der Herr: „Ich hab' es ihm vorhergesagt, daß ich sein Haus richten werde ewiglich um der Sünden willen, weil er wußte daß seine Söhne Schändliches thaten und er sie nicht züchtigte.“ (1. Kön. 3, 13.) Der höchste Lohn für die gute Erziehung besteht wohl darin, daß nach dem Tode alle Familienglieder sich in der ewigen Seligkeit im Himmel zusammenfinden. Und noch herrlicher ist der Lohn, wenn so ganze Reihen von Familien, welche Jahrhunderte lang in ununterbrochener Kette aus einander hervorgegangen sind, sich in all' ihren Gliedern vollzählig im Himmel einfinden. Sollte nicht auch dieser Gedanke manchen Vater, manche Mutter aneifern, sorgfältiger als bisher für ihre Kinder zu sorgen und verirrte Kinder durch Gebete und Ermahnungen zu bekehren?

3. Die beiden Erzieher und Lehrer, welche die Natur und die ausdrückliche Anordnung Gottes dem Kinde gegeben hat und welche darum die erste Pflicht zur Erziehung haben, das sind die Eltern des Kindes. Diese Wahrheit ist so unwiderleglich, daß wer sie bestreiten wollte, abfallen müßte von allem Christenthume, da Gott an unzähligen Stellen der hl. Schrift sie lehrt, ja sogar aufhören müßte ein Mensch zu sein, da die Natur selbst diese Pflicht der Eltern mit den natürlichen Verhältnissen zwischen Eltern und Kindern wesentlich verbunden hat. Die Eltern haben demnach die Pflicht, ihre Kinder zu erziehen. Dieser Pflicht können sie sich gar nicht ent schlagen. Entweder müssen sie selbst die Erziehung ihrer Kinder leiten und besorgen, oder zum allermindesten, wenn sie wegen Armuth oder andern wichtigen Gründen dieselbe selbst nicht erfüllen können, müssen sie ganz sichere Sorge tragen und volle Bürgschaft haben, daß die Erziehung ihrer Kinder im Geiste und Sinne der katholischen Kirche von andern hierzu Tauglichen geleitet werde. Daraus leuchtet von selbst ein, welche Sorgfalt Eltern anwenden müssen bei Anstellung eines Kindsmädchens. Das „Kindsmädchen“ — schreibt Ab. Stolz in seinem Lehr-

büchlein für Kindsmädchen — „hat gleich einer Mutter den genauesten Verkehr mit den Kindern, spricht mit ihnen, besorgt sie, redet zu, wehrt ab und sein eigenes Benehmen ist den Kindern, welche so leicht und gern Alles nachahmen, täglich vor Augen. Ein frommes sittliches Mädchen hattet die Kinder gerne zum Gebet an und spricht mit ihnen von Gott und duldet keine sündhaften Reden und Unarten an ihnen; eine junge Person aber, die schlecht erzogen ist, gibt den Kindern selber noch das böse Beispiel von Lügen, Rohheit, Schimpfen, Hoffart oder noch schlimmeren Dingen, oder sie kann wenigstens die Kinder dumm und grob behandeln . . . Darum ist es Unverstand, Gewissenslosigkeit und eine Verübung an den eigenen Kindern, wenn Eltern das nächste Mädchen, welches wohlfeil zu haben ist, zum Besorgen der Kinder nehmen, ohne sich vorerst zu erkundigen, ob es eine gesittete Person ist.“ Die Kindsmagd soll darum nicht ein ganz junges Mädchen von 10—14 Jahren sein, sondern eine ältere brave Person; sie muß nicht bloß für den Leib des Kindes sorgen, sondern ganz besonders auch für seine Seele, mit einem Worte: erziehen.

Eltern sowohl wie andere Erzieher können eine christliche Erziehung nicht leisten aus sich allein, sondern nur mit Hilfe der katholischen Kirche. Die leibliche Mutter gebiert das Kind bloß zum leiblichen Leben, die geistliche Mutter des Kindes aber, die Kirche gebiert es zum übernatürlichen Leben der Gnade, das ihm ein Anrecht auf das ewige Leben im Himmel gibt. Daher nimmt die Kirche das Sakrament der Ehe so eifrig in Schutz gegen die Civilehe, weil die Eheleute im Sakramente der Ehe die Gnade erlangen, ihre Kinder für Gott zu erziehen.

### III.

## Wer trägt die Schuld an ungerathenen Kindern?

Eltern, merkt es immer:  
Einen hohen Werth,  
Mehr als Glanz und Schimmer,  
Hat euch Gott bescheert;  
Merkt es auch: dies hehre Pfand  
Fordert Gott von eurer Hand.

1. Die Eltern haben die strenge Pflicht, ihre Kinder christlich zu erziehen und sie können dieser ihrer Pflicht nachkommen mit Hilfe der Gnadenmittel der kath. Kirche und unterstützt von den Priestern der Kirche. Woher denn nun, daß es so viele böse, ungerathene Kinder gibt? Ohne Umschweife antworte ich mit dem heidnischen Dichter Juvenal: „Die Ursache der Verdorbenheit der Jugend, worüber die Eltern sich beklagen, liegt lediglich in diesen (in den Eltern) selbst.“ Wer sollte sonst die Schuld haben? Etwa Gott? Etwa Gott der Vater, der die eheliche Verbindung zwischen Mann und Weib besonders deshalb für einig und unauflöslich erklärt hat, um die Kindererziehung zu erleichtern? Oder der Sohn Gottes, der die Ehe zu einem Sakramente erhoben, um der Eltern in Erfüllung ihrer Staudespflichten, deren vorzüglichste die Kinderzucht ist, durch den Beistand seiner Gnade zu Hilfe zu kommen? Oder der hl. Geist, der durch die Taufgnade den Boden der kindlichen Seele urbar gemacht und befruchtet hat, so daß der erziehenden Hand nur noch übrig bleibt, die keimende Himmelspflanze zu begießen und zu pflegen? Wahrlich, wenn eure Söhne und Töchter nicht gerathen, Gott könnt ihr keinen Vorwurf machen.

3. Oder sollte etwa die Kirche, die Geistlichen und Lehrer Schuld sein? Aber wie, hat nicht die Kirche die Würde des Ehestandes in Schutz genommen gegenüber dem Konkubinate, der sog. wilden Ehe und so die Heiligkeit des Familienlebens gerettet und geabelt? Begleitet und sorgt sie nicht für das kleinste Kind, bis es heran-